Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.02.1945 (Nr. 34)

Visual Library

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit

Bremer Zeitung
Bremer Nachrichten

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen:
Bremen: Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geeren 6-8, Ruf tags und nachts unter Sammelnummer 2 19 31; Syke: Mühlendamm 3; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal: Kapit.-Dallmann-Str. 41-43, Ruf 88 u. 89

Nummer 34 15. Jahrgang — Freitag, 9. Februar 1945 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sowjetischer Sadismus tobt sich aus

An der Zivilbevölkerung — Deutscher Osten soll in menschenleere Wüste verwandelt werden

Berlin, 8. Febr. Beim Oberkommando der Wehrmacht und den zuständigen Reichsbehörden liegt aus den von den Bolschewisten besetzten deutschen Ostgebieten eine Fülle beglaubigter und treng geprüfter Augenzeugenberichte über Grausamkeitsakte der sowjetischen Truppen an der Zivilbevölkerung vor. Von der Veröffentlichung dieses Materials ist bisher abgesehen worden. Sie kann jetzt erfolgen, nachdem der größte Teil der Flüchtlingstrecks sich hinter den deutschen Linien in Sicherheit befindet. Jeder dieser Fälle wird durch zu kontrollierende und beeidigte Zeugenaussagen und Gutachten durch Photographien dokumentarisch belegt.

Ein Überblick über das gesamte Material zeigt erbarmungslos die Methodik der Ausrottung, mit der der Bolschewismus Deutschland in eine menschenleere Wüste verwandeln will. Die deutschen Frauen werden vergewaltigt und nachher mit Kindern und Greisen zusammen getötet, um so unser Volk biologisch auszulöschen. Die Männer werden gequält und gefoltert, aber auch am Leben erhalten und dann als Arbeitssklaven nach der Sowjetunion deportiert.

Dort, wo sich die deutsche Front nicht schützend vor unser Volk stellen kann, wurden alle Befürchtungen und Erwartungen übertroffen, die der Nationalsozialismus nicht müde wurde, der sterbenden bürgerlich-liberalen Welt entgegenzurufen. Aus dem bisher neun Bände umfassenden Berichtsmaterial wurden folgende Feststellungen erstmals veröffentlicht.

Frauen massenweise geschändet

Major A. D. W. Wilde aus Burgwasser bei Krappitz, Kreis Oppeln, gab folgendes zu Protokoll: „Als Verwundeter war ich in Burgwasser, da noch nicht transportfähig, zurückgeblieben, als die Bolschewisten eindrangen. Der größte Teil der Bewohnerschaft hatte den Ort verlassen. Es waren insgesamt nicht mehr als 25 Familien zurückgeblieben. Die Bolschewisten plünderten bei ihrem Einmarsch zunächst in allen Häusern, zerschlugen die Möbel, zerstörten alle Photos, insbesondere die von deutschen Soldaten, und steckten vor allem Scheunen in Brand. Auf den Straßen lag gestohlene und wieder weggeworfene Wäsche. Den 70 Jahre alten Förster Georg Faltin erschossen zwei Kommissare, weil er ihnen bei der bitteren Kälte nicht seinen letzten Pelz herausgeben wollte. Eine Ordensschwester, die zum Besuch ihrer kranken Mutter im Ort weilte, wurde in der Kirche auf der Chortreppe durch einen Schuß niedergestreckt. Zwei andere Ordensschwestern lagen mit zerrissenen Unterkleidern durch Genickschuß niedergestreckt im Chorgestühl der Kirche. Am Abend wurden alle Frauen unter dem Vorwand, sie sollten ihre Lebensmittelvorräte abliefern, in die Schule bestellt, wo ein großer Teil der Soldaten einquartiert war. Ich muß noch hinzufügen, daß die Sowjets aus Krappitz große Kisten mit Sekt und Wein mitgebracht und vollkommen betrunken waren. Die Sowjetsoldaten stürzten sich wie Tiere auf die Frauen, rissen ihnen die Kleider vom Leibe und zwangen sie, an dem Sektgelage teilzunehmen. Alle Frauen wurden mehrfach geschändet. Es waren dies, so viel ich in Erfahrung gebracht habe: Frau Monika Rother, geb. Schüttke, geb. 2. 5. 1902, Fräulein Maria Wildczek, geb. 8. 6. 1927, Frau Emilie Maline, geb. Heinke, geb. 2. 11. 1911, Frau Martha Pudek, geb. Rienek, geb. 7. 9. 1917, Fräulein Erika Henkel, geb. 19. 3. 1930, Fräulein Rosa Krabes, geb. 2. 7. 1930, Frau Hedwig Schindzielers, geb. Nohl, geb. 16. 4. 1923, Fräulein Berta Ieciensky, geb. 14. 1. 1927, Fräulein Elisabeth Matuschek, geb. 4. 8. 1922, Fräulein Maria Wiesner, geb. 4. 8. 1922.

Ein junger Bolschewist durchsuchte das Haus des Arbeiters Mietzko und fand auf dem Boden des Hauses die 13 Jahre alte Tochter des Mietzko, Elisabeth. Als er sich ihr nähern wollte, stürzte sich die über 70 Jahre alte Großmutter dazwischen. Der Gatte schoß sie nieder und vergewaltigte die 13jährige. — Frau Lina Achsel, deren Alter ich nicht genau angeben kann, war wegen ihres leidenden Mannes zu Hause geblieben. Ein Trupp von Bolschewisten schleppte sie dort im Beisein ihres bettlägrigen Mannes und ihrer Kinder. Draußen stand ein Kommissar und ermunterte die vorübergehenden Soldaten zu weiterer Schändung.

Frau Agnes Goltr, die sich zunächst verborgen gehalten hatte, wurde nach ihrer Entdeckung von nicht weniger als 17 Soldaten in brutaler Weise vergewaltigt. Dabei wurde sie mißhandelt, und ihr Gesicht war stark verstümmelt, weil sie sich gewehrt hatte. Die Bolschewisten wollten nicht von ihr lassen, obwohl sie unpäßlich war.

Ich konnte mich in einem abgelegenen Haus im Kartoffelkeller verborgen halten. Ich verdanke mein Leben und meine Rettung einer kleinen deutschen Kampfgruppe, die sich zur eigenen Front durchschlug."

Durch Panzer niedergewalzt

Die Bauarbeiter Alexander Artuschewski, geb. 27. Juli 1921, Philipp Dubkow, geb. 5. April 1926, Peter Dubkow, geb. 1. Januar 1923, gaben zu Protokoll: „Am 15. Jan. früh 4 Uhr erhielten wir Befehl, unsere Arbeitsstätte in Welun mit unseren Frauen zu verlassen, weil bolschewistische Panzer durchgebrochen waren. Wir waren insgesamt etwa 300 Menschen. Als wir 5 bis 8 Kilometer weit gegangen waren, hörten wir das Heranrollen sowjetischer Panzer. Die meisten warfen sich sofort in den Straßengraben. Einzelne der Männer und Frauen rannten aber über freies Feld zu einem nahe liegenden Waldrand. Wir drei konnten auf einen etwa 70 Meter entfernt liegenden Friedhof kriechen und uns zwischen Grabhügeln verstecken.

Wir mußten mit Entsetzen ansehen, wie der erste Panzer aus dem Rudel ausscherte und dauernd schießend eine wahre Treibjagd auf die dem Wald zulaufenden Menschen machte. Von ihnen ist keiner davon gekommen. Wo die angeschossenen Männer und Frauen sich, in Knäulen liegend, noch bewegten, walzte der Panzer mit seinen Raupenketten den letzten Rest von Leben nieder.

Aus dem ersten Panzer stieg ein bolschewistischer Kommissar mit einer Maschinenpistole im Anschlag. Er trieb mit Schüssen unsere Kameraden aus dem Straßengraben und trennte sie in Männer und Frauen. Die Frauen wurden wie Vieh sortiert, und die jüngsten unter ihnen mußten auf die Panzer klettern. Um die Hauptgruppe den Frauen und Kinder schlossen sich die Panzer zu einer Art Dreieck zusammen. Wir erstarrten, als plötzlich Flammenwerferstrahlen auf die Frauen fuhren. Sie verbrannten unter unsäglichen Qualen.

Die auf der Straße von den Bolschewisten mit vorgehaltener Maschinenpistole umzingelten Männer wurden unter Schlägen und Tritten ihrer Wertsachen, Uhren und Tascheninhalts beraubt und dann unter Bedeckung eines Panzers rückwärts abtransportiert. Den meisten Männern hatte man trotz der grimmigen Kälte die Mäntel, einigen sogar die Schuhe genommen. Zwischen den Grabhügeln versteckt, warteten wir die Dunkelheit ab und konnten uns dann zu den deutschen Truppen durchschlagen."

Der Bauer Siegfried Becker aus Glausche (Niederschlesien) gibt zu Protokoll: „Als die Bolschewisten in Glausche eindrangen, marschierte gerade ein großer Flüchtlingstreck mit mehreren hundert Wagen auf der Straße durch unser Dorf. Der Treck führte viele Verwundete mit, denn er war vorher aus niedriger Höhe von bolschewistischen Tiefflegern durch Bomben und Bordwaffenfeuer angegriffen worden. Die Bolschewisten kamen mit Panzern, auf denen Infanterie aufgesessen war.

Die Panzer fuhren rechts und links der Straße über die gefrorenen Felder am ganzen Treck vorbei und beschossen mit Kanonen und Maschinengewehren den Flüchtlingszug. Es entstand ein ungeheures Blutbad. Kreipierte Pferde wälzten sich zwischen verwundeten und sterbenden Frauen und Kindern. Von der Spitze der Straße her überwälzten die Panzer nochmals den ganzen Zug. Ich werde nie vergessen, wie am Schluß des Zuges die Menschen auf den Wagen mit Greisen und Kranken weiße Tücher schwenkten und um Schonung baten. Auch über sie wälzten schießend die Panzer hinweg. Wir haben uns um das furchtbare Geschehen nicht mehr kümmern können, denn auch wir sind nur mit knapper Not dem Sowjetterror entkommen."

Antwort auf Bolschewistengreuel und Konferenz bei Stalin

Deutsche Entschlossenheit, unserem Volk Vergewaltigung und Untergang zu ersparen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

g. **Berlin**, 8. Febr. Gleichzeitig über zwei Ereignisse dieser Zeit hebt sich der Vorhang, über das Wirken der Dreierkonferenz „irgendwo am Schwarzen Meer" und das Wirken der Bolschewisten auf ihrem Kriegszug durch deutsches Land. Die Dreierkonferenz soll nach dem Willen ihrer Veranstalter einen Plan der Kriegführung und einen Plan für die Nachkriegszeit aufstellen. Die bolschewistische Wirksamkeit in den deutschen Ostprovinzen gibt aus der Gegenwart grausige Hinweise auf das, was von der Zukunft unter einem siegreichen Regiment der Alliierten zu erwarten wäre, die ihrem bolschewistischen Bundesgenossen in Europa freie Hand gegeben haben. Es handelt sich bei den Dokumenten, die heute über die Schändung von Frauen und jungen Mädchen und über den Mord an wehrlosen Zivilisten veröffentlicht werden, nicht um die ersten tatsächlichen Unterlagen über das Wüten bolschewistischer Kräfte in Gebieten, in die es ihnen einzudringen gelungen ist. Die Welt hat wiederholt und nicht nur aus Deutschland Zeugnisse über das Wüten der Bolschewisten im eigenen Land und in fremden Ländern zur Kenntnis nehmen müssen. Die Welt außerhalb Deutschlands hat sich leider oft genug darauf beschränkt, solche Zeugnisse eben nur zur Kenntnis zu nehmen und darüber hinwegzugehen und vom Bolschewismus zu sprechen, als handele es sich um eine Macht in einem Staatssystem neben und unter anderen Systemen. Werden diesmal die Meldungen, die mit beabsichtigter Breite über Roosevelts und Churchills Besuch bei Stalin in die Welt gesetzt werden, werden die britischen und die amerikanischen Pressestimmen, die beflissen am Werke sind, die Macht und die Rechte des bolschewistischen Kreml zu bestonen, werden die Berichte über die militärischen und politischen Pläne der Konferenz am Schwarzen Meer in der Lage sein, die Nachweise bolschewistischer Greueltaten und Bestialitäten für die Welt außerhalb Deutschlands zu überschatten?

Man weiß, daß es einmal der Zweck dieser Art Berichterstattung ist, die Aufmerksamkeit der Welt öfter von Dingen abzulenken, die der Politik der Alliierten unbequem sind. Diese Politik der Alliierten aber ist, wie sich ganz eindeutig aus den Berichten ergibt, in zunehmendem Maße darauf abgestellt, die Unterordnung unter die Wünsche der Bolschewisten und Bestrebungen der Sowjets vorzubereiten und zu vollenden. Wenn schon vor 14 Monaten die damalige Konferenz in Teheran eine weitgehende Einordnung in USA und England in die sowjetische Kriegführung und die sowjetischen Kriegsziele bedeutete, so handelt es sich nun um die Fortführung dieser Politik. Das gilt zunächst einmal für das rein Militärische. Man weiß, daß die Sowjetunion sich immer wieder weigerte, den englisch-amerikanischen Anregungen auf Vereinheitlichung der Kriegführung nachzugeben, weil dabei die angelsächsischen Verbündeten auch ein Mitspracherecht beanspruchten und sich nicht ausschließlich den sowjetischen Interessen unterordnen wollten. Nunmehr wird gemeldet, daß zum erstenmal gemeinsame Stabsbesprechungen stattgefunden hätten und daß ein gemeinsamer Generalstabsausschuß eingesetzt werden soll, um durch die Herstellung einer militärischen Einheitsfront die Operationen an den verschiedenen Fronten aufeinander abzustimmen. Das kann nur die Unterordnung der Angelsachsen unter die sowjetische Kommandowelt bedeuten, und es liegt auf der Linie dieser Entwicklung, wenn englische Zeitungen gerade jetzt Kritiken an der Kriegführung Eisenhowers in breitester Form veröffentlichen. Sie haben die Absicht, die Konkurrenz Eisenhowers und Montgomerys in den Vordergrund zu stellen. Aber sie dienen damit zugleich den sowjetischen Zielen, die Leitung der Operationen an sich zu ziehen und zu bestimmen, wann, wie die Berichte sagen, nun eine Einheitsfront für die nächste Offensiv-Phase auf der Schwarzmeer-Konferenz ausgearbeitet wird.

Ähnlich sieht es auf politischem Gebiet aus, dem sich nach feindlichen Meldungen die Beratungen jetzt zugewandt haben. Bezeichnend ist eine Äußerung des „Daily Telegraph": „Die Sowjets wollen, daß der künftigen Behandlung Deutschlands eine führende Rolle spielen, und sie treten sehr energisch für ein Kontrollsystem gegen ein besiegtes Deutschland ein, aus dem es kein Entweichen gibt." Die Sowjetunion werde daher eine Verschärfung der von England und Amerika selbst vorgebrachten Vorschläge befürworten. Es besteht nicht die geringste Meinungsverschiedenheit darüber, daß Deutschland nie wieder Macht erhalten soll, und im Prinzip kann es auch keinen Streit über die territorialen Veränderungen geben, die Deutschland durchmachen soll. Daraus konstruieren die feindlichen Nachrichten die Absicht der Konferenz bei Stalin, keinesfalls zu einer „Weichheit" gegenüber dem deutschen Volk überzugehen. Das schließt, wie die Gegner meinen, allerdings nicht aus, daß die Konferenz genauer die Folgen einer „bedingungslosen Kapitulation" angibt, Einzelheiten der Waffenstillstandsbedingungen, künftige Kontrolle der deutschen Ostfront, und wieder einmal bewegt man sich in Vorstellungen darüber, daß Berlin von den drei Hauptalliierten gemeinsam besetzt werden soll, wobei nun auch das Frankreich de Gaulles sich dazu drängt, an der geplanten Besetzungsaktion gegen Deutschland teilzunehmen.

Immer wieder durchklingen solche Angaben die Erklärungen, man habe nicht die Absicht „von der gerechten Strenge zur trügerischen Weichheit gegenüber dem deutschen Volk" überzugehen. Das deutsche Volk ist sich klar darüber, daß es von seinen Gegnern keinerlei Weichheit zu erwarten hätte, wenn es ihnen in die Hände fallen sollte. Das deutsche Volk hat erlebt, wie sich die Sowjets dort verhalten, wo die deutschen Truppen das deutsche Land und die deutsche Bevölkerung nicht schützen konnten. Aus dem, was die Dokumente über die Greueltaten der Bolschewisten in den deutschen Ostgebieten berichten, ergibt sich die klare und logische Schlußfolgerung, daß hier ein System am Werk ist, das auf ganz Deutschland ausgedehnt werden würde, wenn das in der Macht der Gegner läge, und es ergibt sich die weitere Schlußfolgerung, daß alle Kraft und alle Entschlossenheit daran gewandt werden wird, dem deutschen Volk ein solches Schicksal zu ersparen. Das wird die Antwort auf die Bekanntgabe der Bolschewistengreuel und das wird zugleich die Antwort an die Konferenz bei Stalin sein.

Moskau rüffelt die Westmächte

Wegen ihrer relativen Untätigkeit an der Westfront

Drahtbericht unseres Vertreters

kl. **Stockholm**, 8. Febr. Die Empörung über die Beiseiteschiebung Montgomerys durch Eisenhower hat in der letzten Zeit in London eher zu- als abgenommen. Man bezeichnet es als unfaßbar, daß Eisenhower Bradley wieder in den Vordergrund schiebt, obwohl er ihn verschiedentlich offenkundig verneinte. Für Eisenhower seien jedoch reine Prestigegründe ausschlaggebend. Mit einer gewissen Schadenfreude nimmt man daher in London alle kritischen Bemerkungen, die in Moskau gegen die Kriegführung im Westen gerichtet werden, zur Kenntnis. Die „Daily Mail" veröffentlicht längere Auszüge aus den letzten Artikeln Ilja Ehrenburgs in „Krasnaja Swesda", in denen den Alliierten das Fiasko ihrer Kriegführung bescheinigt wird. Ehrenburg erklärte, in der Sowjetunion habe man sich ehrlich darüber gefreut, als die Alliierten im Westen von der Normandie nach Brüssel vorrückten. Man habe aber in der Sowjetunion keineswegs die Hände über der Brust gekreuzt und sich mit der Rolle eines Zuschauers begnügt. Denn gleichzeitig seien die sowjetischen Armeen von Dobrujsk bis an die Weichsel vorgerückt. In zynischer Weise fährt Ehrenburg dann fort und schreibt: „In Westdeutschland herrscht, wie berichtet wird, große Kälte. Die beste Methode, sich im Winter warm zu halten, ist die, nicht auf dem Fleck zu erstarren, sondern sich zu bewegen. Im Theater gibt es Schauspieler und Zuschauer, die applaudieren. Aber auf dem Kriegstheater applaudieren nur die Engel und die Krämer in der Schweiz."

Moskau fühlt sich trotz aller Erfolge der letzten Zeit doch nicht stark genug, um den Krieg allein zu beenden. Sonst würde es über die relative Untätigkeit seiner Verbündeten im Westen nicht aufgebracht sein.

Beim Flug zur Dreierkonferenz abgestürzt

Stockholm, 8. Febr. Wie Reuter meldet, stürzte ein Flugzeug, das einen Teil des Stabes Churchills zur Dreierkonferenz beförderte, unterwegs ab. 13 Insassen wurden getötet. Luftcommodore Sanderson vom Luftfahrtministerium wurde verletzt, drei Mitglieder der Besatzung werden vermißt, vier wurden verwundet. Zu den Toten gehören sechs Angehörige des Außenamtes, darunter eine Frau, vier Offiziere des Kriegsministeriums, ein Gruppenkapitän und ein führender Zeichner der Flugzeugbranche. Nach einer Exchange-Meldung befindet sich auch der Privatsekretär von Sir Eric Cadogan, Loxley, unter den Toten des Flugzeugunglückes.

Kameraden in der Not

Von Hans Hertel

Kameradschaft ist einer unserer höchsten Begriffe und ein ebenso oft mißbrauchtes Wort. Ob jemand den Sinn dieses Wortes verstanden hat, das läßt sich in ruhigen Zeiten selten feststellen, denn in ihnen wird das Wort Kameradschaft für die banalsten Dinge gebraucht. Wahre Kameradschaft zeigt sich in der Not, draußen an der Front, wo der Soldat mit seinem Kameraden das letzte Stück Brot teilt, mit ihm zusammen kämpft, blutet und stirbt. Dort wird von Kameradschaft am wenigsten gesprochen, aber sie ist da.

Für unser ganzes Volk ist nun eine Zeit gekommen, in der es wieder einmal Kameradschaft im Großen zeigen muß. Viele Hunderttausende von Volksgenossen, fast ausschließlich Frauen und Kinder, strömen aus den Ostgebieten des Reiches nach Westen. Sie haben fast alle Furchtbares erlebt. Zu den körperlichen Strapazen kam die ständige Sorge vor den bolschewistischen Horden, die ihnen, eine tiefe Blutspur hinterlassend, ständig auf den Fersen folgten. Von einem Gepäckstück nach dem andern mußten sich diese Volksgenossen trennen, um nur schneller vorwärtszukommen. Die meisten mußten ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen, und auch ihre sehnsüchtigen Gedanken wandern immer wieder zurück in die geliebte Heimat, in der sich nun der bolschewistische Mob austoben kann. Die Menschen aus unseren Ostgauen hat das härteste Schicksal getroffen, das jemals von Deutschen in diesem Kriege getragen werden mußte. Was diese Menschen erdulden, das tragen sie für das Reich, für uns alle. Ihr Schicksal ist unser Schicksal. Jedes Leid, das ihnen zugefügt wird, trifft uns ins Herz. Während die Frauen und Kinder nach Westen ziehen, haben die Männer die Waffen ergriffen, haben sie sich in die Heimaterde gekrallt und verteidigen Zoll um Zoll des Bodens unter hohen Blutopfern gegen den modernen Hunnensturm. Sie kämpfen dort für uns und treten mit ihrem Leben der ernstesten Gefahr entgegen, die jemals das Reich bedrohte.

Das Schicksal unserer Volksgenossen im Osten ist für uns alle eine hohe Verpflichtung zur kameradschaftlichen Tat. Wir müssen aus unserer Rüstung das Letzte herausholen, um den Soldaten und Volkssturmmännern an der Ostfront Waffen und Munition zu liefern. Unter Einsatz aller Kräfte muß es gelingen, den Feind im Osten genau so zum Stehen zu bringen, wie es im Westen erreicht wurde. Es gibt auch in dieser Lage kein Unmöglich. Als wir es im Westen geschafft hatten, sprachen unsere Feinde von einem deutschen Wunder. Nun müssen wir beweisen, daß wir die Kraft besitzen, dieses Wunder zu wiederholen. Der deutsche Osten, der im Vorfeld für das Reich kämpft, muß spüren, daß die ganze Nation hinter ihm steht.

Dazu gehört aber vor allem auch die beste Kameradschaft gegenüber denen, die ihre Heimat verlassen mußten. Gewiß, heute ist schon jede deutsche Wohnung beengt. Schon der Bombenkrieg hat uns gezwungen, in jedem einzelnen Haus zusammenzurücken, und wir alle wissen, daß die kleinen Sorgen des Alltags durch ein gedrängtes Zusammenwohnen nicht geringer werden. Aber was ist das alles gemessen an der großen Not, die jeder Rückgeführte zu tragen hat! Wir alle sind ver-

Anhaltender Kampf um die Oder-Brückenköpfe

Hohe Einbußen der Sowjets an Menschen und Material

Eigener Drahtbericht

ips. **Berlin**, 8. Febr. Nicht zum erstenmal ist das östliche Deutschland der Schicksalsraum für die deutsche Nation und gleichzeitig für die gesamte europäische abendländische Kultur. Immer wieder haben im Laufe der Jahrhunderte deutsche Männer mit ungebrochenem Mut dem Ansturm aus dem Osten getrotzt. Auch in diesem Kriege hat der Wandel des Kriegsglücks es dahin gebracht, daß nunmehr die deutschen Divisionen und Volkssturmbataillone in stärkster Zusammenballung militärischer Kraft an der Oderlinie das Schicksal des Reiches und Volkes zu verteidigen haben.

Das Bild des großen Kampfes hat sich in den letzten Tagen wenig geändert. Immer wieder tauchen in den OKW.-Berichten die gleichen Orte auf, an denen der Feind Brückenköpfe über den Fluß zu bilden versucht oder an denen unsere Truppen derartige Unternehmungen zerschlagen. Wenn es den Bolschewisten z. B. im Raum von Brieg-Ohlau und an einer Stelle weiter oderabwärts gelungen ist, ihre Brückenköpfe auf dem linken Flußufer um ein geringes zu erweitern, so sind wiederum andere Brückenköpfe beseitigt worden. Der Feind forciert diese Unternehmungen offensichtlich deshalb, weil er sich Ausgangsstellungen für spätere Operationen schaffen will. Bisher haben die Sowjets mit ihren Infanterie-Divisionen und vor allem auch mit ihrer schweren Artillerie noch nicht soweit aufschließen können, bisher konnten sie auch ihre rückwärtigen Verbindungen nicht so weit ausgestalten, daß sie schon zu einem neuen Großangriff zu schreiten vermochten. Auf der anderen Seite ist die gegenwärtige relative Pause im sowjetischen Vorgehen für die deutsche Führung eine durchaus gewünschte Gelegenheit, die taktischen Abwehrmaßnahmen und die operativen Gegenmaßnahmen ruhig und gründlich vorzubereiten. Täglich aber erleidet der Feind bei seinen mehr oder minder vergeblichen Angriffen hohe Einbußen an Menschen und Material und verschleißt damit seine Kräfte.

Gegen die pommersche Südfront hat sich der sowjetische Druck in den letzten Tagen ebenfalls verstärkt, ohne daß der Feind nennenswerte Vorteile erzielen konnte. Auch hier macht sich die deutsche Initiative in Gestalt von Gegenangriffen bemerkbar; die Bolschewisten haben sich an diesen Stellen blutige Köpfe geholt. Besonders heftig waren die Kämpfe auch an der Nogatfront und im Raum von Elbing. Diese Stadt wird von unserer tapferen Besatzung auf das hartnäckigste verteidigt. Auch hier laufen Gegenmaßnahmen, um dem sowjetischen Vordringen ein Ziel zu setzen.

An der ostpreußischen Front scheiterten wiederum die Versuche des Feindes, unsere Front zu durchbrechen und aufzuspalten. Im Bereich der Festung Königsberg haben einige Gegenangriffe zu einer Verbesserung der Lage geführt.

Das Gesamtbild der Ostschlacht ist somit gegenüber den Vortagen äußerlich einigermaßen unverändert. Es darf aber nicht verkannt werden, daß sich hinter dem Schleier der Kämpfe an der Front, deren fortschreitende Stabilisierung unverkennbar ist, die gegnerischen Formationen zu einer neuen Kraftprobe gruppieren.

Der römische Korrespondent der „New York Times" schreibt: Sizilien, das erste von den Anglo-Amerikanern betretene Gebiet Europas, sei ein Musterbeispiel für die chaotischen Kräfte, die überall dort frei würden, wo die Anglo-Amerikaner hinkämen.

Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt meldet, versenkten japanische Einheiten im Westpazifik ein feindliches U-Boot.

Nach einer Reutermeldung aus Jerusalem führte Polizei und Militär am Mittwoch eine Großrazzia nach jüdischen Terroristen in Jaffa und Tel Aviv durch. 646 Personen wurden festgestellt.

pflichtet, ihnen jede nur mögliche materielle Hilfe zu geben. Vergessen wir aber auch nicht, daß es für diese Menschen nicht nur darauf ankommt, daß, sondern vielmehr wie ihnen geholfen wird. Sie müssen fühlen, daß wir alles freiwillig geben und aus innerstem Bedürfnis dort helfen, wo es uns möglich ist.

Durch diese Kameradschaft allein können wir diese Volksgenossen seelisch wieder aufrichten und ihnen die Kraft geben, die über die Klage zur Tat führt. Arbeit ist die beste Medizin gegen Sorgen. Dieser Satz gilt auch für alle Rückgeführten. Wir verstehen ihren Schmerz um die verlorene Heimat, aber es gibt nur ein Mittel, sie zurückzugewinnen: unermüdliche Arbeit an unserer Rüstung. Wenn wir allen unseren Volksgenossen aus dem Osten die beste Kameradschaft der Tat beweisen und sie mitschaffen am gemeinsamen Werk, dann wird auch der Tag kommen, an dem der deutsche Osten wieder befreit ist. Durch Kampf, Kameradschaft und Arbeit zur Befreiung des deutschen Ostens, das sei daher unsere Parole!

Örtliche Gegenangriffe im Osten erfolgreich

Anglo-amerikanische Angriffsvorbereitungen an der Rur dauern an

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil von Budapest kämpft die Besatzung mit großer Tapferkeit weiter gegen die feindliche Übermacht.

Nördlich der West-Beskiden wurde der zwischen Saybusch und Pleß erneut angreifende Feind nach anfänglichem Geländegewinn abgewehrt. Bei Steinau, Glogau und Odereck warfen Gegenangriffe die Sowjets in mehreren Abschnitten zurück. Um kleine Brückenköpfe des Feindes an der Oder zwischen Fürstenberg und Küstrin wird heftig gekämpft. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen hielten fortgesetzten sowjetischen Angriffen stand. — Im Raum von Pyritz und Arnswalde fingen unsere Truppen die angreifenden Bolschewisten auf, befreiten in schwungvollem Gegenstoß mehrere verlorengegangen Ortschaften und schossen dabei 30 feindliche Panzer ab. Südwestlich Graudenz warfen Grenadiere den Gegner aus einer Einbruchsstelle und fügten ihm erhebliche Verluste zu. Gegen die Nogat-Front und gegen Elbing griff der Feind heftig an. Verbände der Luftwaffe und Seestreitkräfte unterstützten wirkungsvoll den schweren, aber erfolgreichen Abwehrkampf der tapferen Besatzung von Elbing. — In Ostpreußen lag gestern der Schwerpunkt der Schlacht zwischen Wormditt und Heilsberg sowie bei Kreuzburg. Die erneuten Versuche des Gegners, unsere Front aufzuspalten, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. In Samland wurde eine um Thierenburg stehende feindliche Kampfgruppe eingeschlossen und vernichtet. Die Bolschewisten verloren bei den schweren Kämpfen in Ostpreußen gestern 52 Panzer und 72 Geschütze. — In Kurland beseitigten unsere Truppen südöstlich Libau einen Brückenkopf der Sowjets über die Barta.

Im Westen dauern die feindlichen Angriffsvorbereitungen vor unserer Rur-Front an. Vorfühlende Stoßtrupps wurden vernichtet, Ansammlungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer wirksam bekämpft. Nach einem örtlichen Einbruch der Amerikaner nördlich der Urft-Talsperre stellte ein Gegenangriff von Panzergrenadieren die Lage wieder her. In der Schnee-Eifel konnte der Feind nach heftigen Gefechten seinen Einbruch etwas erweitern. Die Angriffe der 3. amerikanischen Armee an der deutsch-luxemburgischen Grenze blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen verlustreich liegen. Einzelne Brückenköpfe, die der Feind über die Our hatte bilden können, wurden von unseren Truppen im Gegenangriff zerschlagen. Auch bei und nordwestlich Echternach warfen sie den Gegner unter hohen Verlusten wieder auf das Südufer der Sauer zurück und schnitten dabei eine schwächere Kampfgruppe ab. Bei Remich an der Mosel sind erneut heftige Kämpfe mit angreifenden feindlichen Bataillonen im Gange. Im Saarbrückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd ist die gesamte Hauptkampflinie bis auf unbedeutende Reste wieder in unserer Hand. — Ein stärkerer nächtlicher Angriff an der Nordostfront von St. Nazaire brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

In Mittelitalien kam es auch gestern beiderseits des Serchio zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf unsere Grenadiere den Feind aus einigen Einbruchsstellen zurückwarfen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Wien an. Britische Verbände warfen Bomben auf Orte im westlichen Reichsgebiet. Nächtliche Angriffe der Briten richteten sich gegen Magdeburg und erneut gegen Orte im westdeutschen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 33 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, zum Absturz.

Ergänzend wird gemeldet: Die schlesische 252. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Drekmann und die ostpreußische 542. Volksgrenadier-Division unter Führung von Generalleutnant Löwrick haben sich in den schweren Kämpfen vom 31. Januar bis 2. Februar an der Weichsel durch besondere Standhaftigkeit hervorgetan.

Bei einem Angriff britischer Kampfflugzeuge im Raum Hannover in der Nacht vom 4. zum 5. Februar wurden durch Bombenabwurf auf ein Gefangenenlager nach abschließenden Meldungen 97 französische Offiziere getötet und 120 verwundet.

Männer gegen Panzer

In einer niederschlesischen Stadt wurden zwei Männer des Reichsarbeitsdienstes und drei Volkssturmmänner beim Waffenverladen von fünf bolschewistischen Panzern mit aufgesessener Infanterie überrascht. Die Panzer hielten direkt auf das Gebäude zu, in dem sich die Männer befanden. Kaltblütig ließen die Männer die Panzer bis auf nächste Entfernung herankommen, dann feuerten sie aus den Kellerluken ihre Panzerfäuste ab und vernichteten durch überraschendes Maschinengewehrfeuer den größten Teil der aufgesessenen Bolschewisten. Dabei brachte der Arbeitsmann Adler, obwohl er durch den Rammstoß eines Panzers gegen das Gebäude zunächst verschüttet wurde, zwei T 34 zur Strecke. Unterfeldmeister Mauritz erledigte einen dritten Panzer, der das Haus unter Feuer hielt. Daraufhin zogen sich die restlichen zwei Sowjetpanzer zurück und ließen ihre Toten und Verwundeten im Stich.

Kanada kriegsmüdestes Land

Drahtbericht unseres Vertreters

kl. Stockholm, 8. Febr. Bei den Ergänzungswahlen für das kanadische Parlament im Kreise Owen Sound ist der kanadische Kriegsminister General MacNaughton durchgefallen. Die Wahl gestaltete sich zu einem Plebiszit für und gegen die Kriegspolitik der Regierung. MacNaughton ist bekanntlich der Nachfolger des Obersten Ralston, der im Herbst v. J. aus dem Kabinett austrat, weil es zwischen ihm und Mackenzie King Meinungsverschiedenheiten über den kanadischen Kriegseinsatz gab. Obwohl MacNaughton sich für ein Kompromiß einsetzte, wurde er von den Wählern abgelehnt, die von einem Einsatz kanadischer Truppen an der europäischen Front nichts wissen wollen. Dieser Mißerfolg MacNaughtons stellt die ganze Regierung Mackenzie King vor eine schwierige Situation, und der Rücktritt der Gesamtregierung wird in politischen Kreisen Ottawas für möglich gehalten. Der Kriegswiderwille der Kanadier ist in der letzten Zeit fortgesetzt im Wachsen, und Kanada gilt heute im Feindlager als das kriegsmüdeste Land.

Bulgarien dem Chaos entgegen

Drahtbericht unseres Vertreters

ei. Agram, 8. Febr. Wie zu erwarten war, ist auch nach Beendigung des ersten Schauprozesses in Sofia gegen bulgarische Nationalisten die Forderung der Sowjets nach einer Säuberung des Staates und der Armee von allen „nichtbolschewistischen Elementen" noch lauter geworden. Das bulgarische Volk leidet unvorstellbar unter der bolschewistischen Besetzung und unter der sowjetischen Diktatur. Alle wehrfähigen Männer, die geglaubt hatten, daß der Krieg für sie beendet sei, werden nunmehr in die sowjetischen Truppenverbände gepreßt. Sie sollen nun als Moskaus Söldlinge gegen Deutschland kämpfen. Die Proteste dagegen werden von den bolschewistischen Machthabern in Bulgarien gewaltsam unterdrückt. Die Kommunistische Partei fordert jetzt von der Regierung ein Sondergesetz „zur Bekämpfung des Faschismus". Unter dem Schutz eines solchen Gesetzes sollen alle Ausschreitungen legalisiert werden, die im Kampf gegen die nationalen Elemente unternommen oder geplant werden. Man sieht, daß auch Bulgarien unter der Herrschaft des Bolschewismus dem Chaos und seiner politischen Auslöschung schnell und total entgegengeht.

Als Schwindel gekennzeichnet

Stockholm, 8. Febr. Im Unterhaus stand die Atlantik-Charta gestern wieder einmal zur Debatte. Der Vertreter des britischen Außenministers, Staatsminister Law, erklärte dabei: „Die britische Regierung ist nicht der Ansicht, daß irgendeine Maßnahme der Atlantik-Charta die Bedeutung hat, daß die Uebertragung fremden Gebietes an andere unter keinen Umständen ohne die Zustimmung der jetzigen Bewohner stattfinden könne". Dieses erneute Eingeständnis, daß die ganze Atlantik-Charta nichts als ein Riesenbluff gewesen ist, fand auch im Unterhaus ein entsprechendes Echo. Der Labour-Abgeordnete Sorensen warf die Frage auf, ob nicht die jetzige Auslegung der Atlantik-Charta ihre Unterzeichnung zu einem reinen Schwindel mache.

Exchange Telegraph berichtet aus Kairo, die Regierung des Djemen habe dem ägyptischen Außenministerium mitgeteilt, daß sich das Land der arabischen Liga anschließt.

Rund um den Roland

Welche Alarmsignale gibt es?

Auf Anfragen aus der Bevölkerung wird nochmals darauf hingewiesen, daß folgende Alarmsignale, die mittels der bekannten Alarmeinrichtungen durch akustische Zeichen oder auf behelfsmäßigem Wege gegeben werden, zu unterscheiden sind:

1. Öffentliche Luftwarnung: dreimaliger kurzer Dauerton. Dieses Signal bedeutet, daß mehrere Feindflugzeuge in das Warngebiet eingeflogen sind und mit Bombenabwurf gerechnet werden muß. Luftschutzmäßiges Verhalten wird empfohlen.

2. Fliegeralarm: Der bekannte auf und ab schwellende Heulton bedeutet, daß eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge eingeflogen ist und mit Luftangriffen gerechnet werden muß. Luftschutzmäßiges Verhalten ist Pflicht.

3. Luftlande-Alarm: Der auf und ab schwellende Heulton (nicht Dauerton!) von fünf Minuten Dauer bedeutet, daß feindliche Luftlandetruppen abgesetzt wurden. Bei diesem Signal werden alle Truppenteile in Alarmzustand gesetzt und der Volkssturm aufgeboten. Die Bevölkerung bewahrt Ruhe und befolgt die Anweisungen, die über Drahtfunk oder auf anderem Wege gegeben werden.

Bereitsein ist alles!

Zu den berufstätigen Mädeln sprachen innerhalb der „Woche der schaffenden Jugend" die Leiterin der Sozialabteilung im Gebiet Nordsee, Hilde Lienemann, und die Mädelführerin des Hitler-Jugend-Bannes Bremen (75), Annegret Volker. Hauptmädelführerin Lienemann führte ihren Zuhörerinnen Aufgabe, Ziele und Wege der berufstätigen weiblichen Jugend vor Augen. Wenn auch die Mädel heute oft in ungewohnte Arbeit kommen, so müssen sie doch mit Begeisterung und innerer Fröhlichkeit an die gestellten Aufgaben herangehen. Persönliche Wünsche müssen zurückgestellt werden. Am Arbeitsplatz hilft Disziplin weiter. Jedes deutsche berufstätige Mädel muß so handeln, als ob das Schicksal Deutschlands allein von ihr abhinge. Die Zeit läßt wenig Ruhe, Bereitsein ist alles. Wir brauchen heute ein starkes Herz und den Glauben an die Zukunft. Wir können ihn haben, weil Deutschland den Kampf der Gerechtigkeit führt. Bereit sein und Vertrauen, Vorleben und seinen Einsatz erfüllen ist die wichtigste Aufgabe.

Hauptmädelführerin Volker betonte, daß die Mädel bei ihrer Arbeit immer die politische Blickrichtung im Auge behalten müßten. Infolge der Verschickung der Schulen müssen die berufstätigen Mädel zusätzlich im Kriegseinsatz der Hitler-Jugend tätig sein, der besonders wichtig in unserer vom Feindterror immer wieder heimgesuchten Stadt ist. Dem Ernst der Zeit entsprechend müssen alle eine zuverlässige und saubere Haltung im Hause und in der Betriebsarbeit an den Tag legen.

R. D.

Plünderer zum Tode verurteilt

Der 28jährige aus Schlesien gebürtige und bereits zehnmal, zuletzt 1942, von einem Feldgericht mit 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust vorbestrafte Zuchthausgefangene Johann Czisch hatte sich kürzlich vor dem Sondergericht Bremen wegen Plünderns zu verantworten. Er war mit anderen Strafgefangenen an einer Bombeneinschlagstelle mit Bergungsarbeiten beschäftigt. Diese Gelegenheit benutzte Czisch, um sich eine Reihe von Gebrauchsgegenständen, so eine Armbanduhr, eine Pfeife, eine Tabakdose, ein Feuerzeug und eine geschnitzte Zigarrenspitze anzueignen, die einem gefallenen Soldaten, einem gleichfalls getöteten Ukrainer und einem verwundeten Polier gehört hatten. Der durch und durch unehrliche Angeklagte, der seine letzte schwere Strafe deshalb erhalten hatte, weil er im Felde — er war damals noch Soldat — gefallenen Kameraden deren Eigentum entwendet hatte, hat sich danach einer Plünderung im übelsten Sinne schuldig gemacht, indem er sich nicht scheute, sich unmittelbar nach dem Tode der bei einem Terrorangriff ums Leben gekommenen Personen an ihren Habseligkeiten zu vergreifen. Er wurde als Plünderer, Volksschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Mütterdienst, Kohlhökerstraße 61, 1. Etage. Zu dem in der nächsten Woche um 15.30 Uhr beginnenden Säuglingspflegekursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. — Ein Nähkursus läuft demnächst von 14½ bis 17 Uhr in der Kohlhökerstraße 61. — Außerdem beginnt ein Spielzeugkursus neu, zu dem Anmeldungen angenommen werden.

Achtung, Sammeltransport!

Der nächste NSV.-Transport für diejen Volksgenossen, die sich bis zum 8. Februa der Abreisesammelstelle des Quartiera gemeldet haben, findet statt am Sonntag Februar. Ebenso melden sich dazu auch Rückgeführten aus den Ostgebieten, so sie hier bei Verwandten oder in der eige Wohnung nicht unterkommen können. genaue Abfahrtszeit muß noch erfragt wer im Kreisamt der NSV., Metzer Str. 30 racke, Zi. 27) oder telephonisch unter App 4 76 45, und zwar Sonnabend, 10. Febr zwischen 9 und 10 Uhr.

Unter dem Hoheitszeichen

NSDAP. Ortsgr. Steintor. Sonnabend, Uhr, Sprechabend im Bunker Brok (rechts). Es nehmen teil alle Politischen Le Helfer und Mitarbeiter, Führer und Führ nen der Gliederungen, Walter und W Kompagnie- und Zugführer des Volks Bunkerwarte und Bunkerverwalter — Freiha **Westen:** Besprechung der Stabsleiter, A träger und Parteigenossen Sonnabend, 10. F 17 Uhr, in der Dienststelle Unterkunft Br straße.

Hitler-Jugend, Ortsgr. Buntentor. We schauliche Schulungsstunde für Hitler-Ju BDM., Glaube und Schönheit und Jung führer Montag, 12. Febr., 19.30 Uhr, Di stelle Kornstraße 59.

Kreis Bremen-Lesum, Ortsgr. Burg. S abend, 10. Febr., 17 Uhr, bei Alfred Kr Versammlung der Politischen Leiter, Wa und Warte der Gliederungen.

NS.-Kriegsopferversorgung. Die Kamer schaftsführer holen sofort von der Dienst Kohlhökerstr. 61 II. ein wichtiges Rundsch ben sowie die Einsatz-Befehlsausgabe ab.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 22.15: Musik vor Mit nacht. — **Deutschlandsender:** 21.00: Berli Philharmoniker.

Das zeitgemäße Rezept

Nierenkartoffeln. 100 g Nieren werden waschen, gewürfelt, leicht angebraten, et Zwiebel drangegeben und mit Wasser bede weich gekocht. Gleichzeitig macht man 1 Kartoffeln in der Pelle gar, zieht sie ab, w felt sie und mischt sie unter die garen Nier Man kann das Gericht mit etwas in Butt milch angequirltem Mehl binden. Es wird Salz, gegebenenfalls etwas Basilikum o Thymian abgeschmeckt.

Volkswirtschaft

Japans konzentrierte Kriegsproduktion

Der näher an das japanische Mutterland herangerückte Krieg hat es im Jahre 1944 nötig gemacht, die japanische Kriegsproduktion durchgreifend umzustellen. Gleichzeitig konnte durch diese Umstellung die Flugzeugproduktion gesteigert werden. Die Umstellung betraf zunächst die Rohstoffversorgung der Eisen- und Stahlindustrie. Statt aus den japanischen Südgebieten werden diese Industrien jetzt aus dem Mutterland und Mandschukuo mit Rohstoffen und auch mit Steinkohle versorgt. Die dadurch notwendig werdende Umstellung der Produktionsverfahren wird im Jahre 1945 fortgesetzt werden. Um die Erzproduktion anzuregen, wurden die Erzeugerpreise erhöht. Ein bereits früher für Kupfer, Blei und Eisenerz eingeführtes Prämiensystem wurde auf Tonerde, Aluminium, Magnesium usw. ausgedehnt. Außerdem werden die Bergwerke bevorzugt mit Arbeitskräften (durch ein Hauptquartier für Bergarbeiter) versorgt. Zum Teil wurden Arbeitskräfte aus der Industrie in den Bergbau umgesetzt. Die Organisation der Industrie, die in drei Gruppen eingeteilt ist, wurde ebenfalls den gesteigerten Kriegsbedürfnissen angepaßt. Neben den bisherigen Schwerpunktindustrien Kohle, Eisen, Leichtmetall, Schiffbau und Flugzeugbau wurde jetzt auch der größte Teil der Werkzeugmaschinenindustrie und die Wagenbauindustrie zu Rüstungsindustrien erklärt. Die Zunahme der Heimatproduktion beanspruchte das Verkehrssystem so stark, daß u. a. der Personenverkehr eingeschränkt und die Versorgung der Zivilbevölkerung umgestellt werden mußten. Dieser zielbewußte und durchgreifende Wandel der japanischen Rüstungswirtschaft im Jahre 1944 wird dazu beitragen, die Schlagkraft der japanischen Wehrmacht zu steigern.

Bolschewistischer Finanzkurs in Frankreich. Wie aus Paris berichtet wird, konnten die Meinungsverschiedenheiten zwischen de Gaulles radikalem Wirtschaftsminister Mendes-France und dem christlich-demokratischen Finanzminister Pleven soweit beigelegt werden, daß eine Regierungskrise in letzter Stunde vermieden werden konnte. Mendes-France dementierte selbst die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt. Wie es scheint, ist es ihm im wesentlichen gelungen, sich gegenüber seinem Ministerkollegen durchzusetzen und diesen zu einer — nach seiner eigenen Ausdrucksweise — mehr revolutionären Finanzpolitik zu veranlassen. Die Beschlagnahme von Privateigentum soll bereits in Frankreich vorgenommen werden und verschiedene Inflationsmaßnahmen des de Gaulle-Regimes lassen bereits den neuen Kurs erkennen.

Sechzig Pflugeisen / Von Hans Stifiegger

Als sich der trockene Sommer 1944 verabschiedet hatte, warteten wir immer noch auf den langersehnten Regen. Die abgeräumten Felder wollten schon geackert sein, die Wintersaat gehörte in die Erde, aber die Dürre hatte den Boden beinhart gemacht und in keinem Hause gab es mehr ein scharfes Pflugeisen, denn unser Schmied war eingerückt, schon weit über's Jahr. Eine einzige Ackerstunde machte die schwersten Rösser matt wie Winterfliegen, und die Kühe brachten den Pfug überhaupt nicht einen Schritt vom Fleck. Trug man sein stumpfes Eisen zum alten Schindlerschmied ins Nachbardorf, so konnte man's gleich wieder heimtragen, denn dessen Greisenhände vermochten nicht einmal mehr seinen Nöchlinger Bauern zu leisten, was sie brauchten, und auch zum Schmied in Hollerschlag durfte man allerhöchstens um einen schon ganz dringend nötigen Hufbeschlag kommen. Das waren sorgenvolle Wochen. Die Wintersaat sollte doch noch vor den ersten Nachtfrösten ankeimen.

Da wanderte unangemeldet ein Urlauber über die Hügel. Der Pichler-Naz, unser Schmied. Aus einem Dutzend Schlachten kam er, die man ihm ansah, über die er aber nicht redete. So viel war gewiß, daß ihm drei Wochen Erholung wahrlich not taten.

Gleich am ersten Tag erschien der alte Habenreiter in der Schmiede, sein stumpfes Pflugeisen auf der Achsel. „Tust du wohl arbeiten, Naz?" Der Schmied sah ihn unschlüssig an. Er hatte auf dem Weg durch die Felder schon die Not wahrgenommen, die Gefahr, die dem ganzen Dorf drohte. „Eigentlich nicht", sagte er endlich. „Aber laß das Eisen da."

Dann kamen sie angerückt, einer nach dem anderen. Weiber zumeist und alte Männer. „Schärfst mir wohl meines auch, Naz?" Mit Kreide schrieb er auf jedem Eisen den Namen des Besitzers darauf. Tafert, Wiedhalm, Kreindl, Ehrenberger und viele andere. Bald türmten sich inmitten der Schmiede die Pflugeisen zu einem blanken Berg. Der Schornstein, der so lange kaltgestanden hatte, qualmte wieder, der Blasebalg trieb die Kohle zu Glut. Der Urlauber hatte seinen verrußten alten Lederschurz umgetan, aus seinem geschwärzten Gesicht leuchteten die Augenlider fleischrot hervor. Er hämmerte auf das glühende Eisen los, daß die Funken weit rundum stoben.

Kam auch die Loibnerin. Die tat arg verzagt. „Weiß wohl, daß wir dir noch eine al Rechnung schuldig sind, Naz. Aber wenn etwa doch . . .?" Deutete der Naz: „Leg's hin, ich schreib nachher schon deinen Nam darauf." Gleich darauf stand schon wie jemand in der Türe, der Urban, der die Schmiede schon seit vielen Jahren nimmer betreten hatte von wegen einer alten Fe schaft, sondern lieber nach Nöchling geg gen war. „Von mir wirst wohl nichts wi mögen, Naz?" Der wendete kaum den K „Laß nur dein Eisen da."

Von den herbstlichen Frühnebeln bis in Nebelabende hinein legte er Hammer Feile kaum aus den Händen. Die Mahlzeit brachte ihm sein Weib in die Schmiede her unter, im Stehen aß er, einen Fuß stets auf dem Blasebald, daß die Glut nicht erkalte, in der immer ein Eisen lag. Aber der Berg wuchs immer noch. Bis sie ihm an die sechzig Eisen gebracht hatten, gerade so viele, als unser Dorf Häuser zählt. Dann, eines Morgens, stieg kein Rauch mehr aus dem Schlot d Schmiede. Alle Pflugeisen waren geschärft. Der Urlauber Ignaz Pichler stand sauber g waschen in der Türe, schulterte seinen Ruc sack, drückte seinem Weib die Hände hob eines der Kinder nach dem anderen sich empor, daß sie ihn auf den Mund küssen konnten. Als er über die Hügel fortwanderte, sah er allenthalben die Pflüge durch Äcker dahingehen und scharfe Furchen in harte Erde schneiden. Ein paar Felder wa auch schon fertig geeggt, ja über etli schritten sogar schon Weiber oder Greise hin und streuten die Wintersaat in den Bo mit der uralten, heiligen Gebärde. Und winkten zu ihm herüber, dem Schmied Ig Pichler, der von seinem Erholungsurlaub rückkehrte, einem neuen Dutzend Schlacht entgegen, in Gottes Namen.

Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. G verlagsleiter: Erich Kleiner, Zweignie lassung Bremen „Bremer Zeitung", Geeren Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenbe (z. Z. Wehrmacht), verantwortl. Hauptsch leiter Erich Beck, Bremen. — RPK Z. Z. gültige Anzeigen-Preisliste Nr. Druck Carl Ed. Schünemann KG., Brem

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben:

Rudi Eickmeier, Gefr., geb. 12. 6. 1926, am 7. 1. 45 im Westen. Joh. Schultze, z. Z. Wehrm., und Frau Lucie, geb. Holzberg. Br.-Hemelingen, Annenstraße 53.

Hugo Steier, ϟϟ-Sturmm., geb. 1. 4. 1922, am 21. 1. 45 im Südosten n. schw. Verw. i. e. Laz. Paul Steier u. Frau Anna, geb. Jaschke, und Edith, Togostraße 11.

Walter Struckmeyer, Uffz., geb. 13. 7. 09, am 6. 1. 45 im Süden. Anni Struckmeyer, geb. Bökengröger, Sedanstraße 125.

Walter Lippert, Gefr., geb. 13. 9. 1913, Inh. d. EK. 2. Kl. u. Verw.-Abz., n. schw. Verw. am 25. 1. 45 im Osten. Sohn Wilfried: Emil Lippert und Frau Henny, geb. Wurtmann, Niedersachsend. 10 I.

Heinrich Leminski, Obgfr., Inh. d. EK. 2. Kl., geb. 22. 7. 25, am 5. 12. 1944 im Westen. Bernh. Leminski und Frau Mathilde, geb. Groß. Bremen, Skagerrakstraße 17.

Marie Glage im 88. Lebsj.; **Arthur Glage** im 48. Lebsj. d. Fliegerangriff. Die Kinder, Grambk. Str. 49.

Es starben, betrauert von allen Angehörigen:

Alwin Gerdes, geb. 27. 7. 11, am 7. 2. 45 n. kz. Krankh. Gretchen Gerdes, geb. Plagge. Br., 7. 2. 1945, Grambker Heerstr. 28 a. Aufbahr. „Nordlicht", Schomaker-Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/5. Trauerf. Sbd. 15 Uhr Grambker Friedhof.

Albert Hütter, geb. 23. 6. 65, am 7. 2. 45. Beke Hütter, geb. Rieckens, Br.-Arbergen. Beerd. Sbd. 14 Uhr in Arbergen.

Friedrich Rullhusen, Werkf. i. R., im 80. Lebsj. im 3. 2. 45 n. kurz. Krankh. Anna Rullhusen, geb. Bosse, Br., Buntentorsteinweg 268. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. Mont. 14 Uhr Krematorium.

Johann Hinrich Meyerdierks i. 63. Lebensj. n. lg. Krankh. am 5. 2. 1945. Meta Meyerdierks, geb. Gieschen, u. Kinder, z. Z. Nordwede Nr. 4 (Post Worpswede). Trauerfeier Sbd., 10. 2., 8 Uhr, Osterholz.

Heinrich Kirchhoff, geb. 24. 8. 93, n. kz. Krankh. am 7. 1. 45. Anna Kirchhoff, geb. Kattau, n. Tochter. Br., 8. 1. 45, Osnabr. Str. 26 a. Aufb. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerf. Sbd. 8.30 Hast. Friedhof.

Beerdigung v. Diedrich Koop findet Sbd. 13 Uhr auf dem Woltmershauser Friedhof statt.

Ernst Gahlen, Ing., i. 42. Lebsj. n. kz. Krankh. Marie Gahlen, geb. Fricke, u. Kinder. Br., 31. 1. 1945, Kattenescher Weg 4 a. Beerdig. fand in Sottrum statt.

Johanne Spychala, geb. Beier, i. 40. Lebsj. n. lang. Leiden am 6. 2. 45. Martha Spychala. Br.-Oslebshausen, Randweg 26. Aufb. Oslebsh. Kirche. Beerd. Sbd. 10. 2., 14 Uhr, Oslebshauser Friedhof.

Margarethe Steinmetz, geb. Wöbke, im 78. Lebsj. n. schw. Krankheit. Theodor Jupe u. Frau Lissy, geb. Steinmetz, u. Kinder. Br., 6. 2. 45, Osterdeich 179 c. Aufb. „Niedersachsen". Beerd. Sbd. 15 Uhr auf dem Osterholzer Friedhof.

Franziska Behrens, geb. Harmsen, geb. 24. 11. 62, am 6. 2. 45 n. kz. Krankheit. Auguste Eggers, geb. Harmsen, Br.-Lesum, 6. 2. 45. Auf d. Halm 7. Aufb. „Nordl.", Schomak.-Feiert., Osterf'bergstr. 104/5. Trauerf. Sbd. 13 Uhr Walle.

Hedwig Thies Wwe., geb. Heiduck, geb. 5. 8. 64, n. kz. Krankh. am 6. 2. 45. Theodor Thies u. Frau Elisabeth, geb. Deppe. Br., Schleifmühle 10. Aufb. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerf. Sbd. 9 Uhr Hastedter Friedhof.

August Schumacher, geb. 24. 1. 68, n. lg. Krankh. am 3. 2. 45. Wilhelmine Schumacher, geb. Walter, u. Kinder, Vahrer Str. 396 a. Beerd. hat in aller Stille in Osnabrück stattgefunden.

Dr. Ernst Schulze, geb. 17. 2. 59, a. 4. 2. 45 n. kz. Krankh. i. Urach. Julie Schulze, geb. Loose. Metzingen/Württbg., Reutlinger Str. 40.

Fritz Lohnau am 6. 2. 45 im 71. Lebensj. Elise Lohnau, geb. Goßel, u. Kinder, Ortstr. 15. Beerd. findet in aller Stille statt.

Wilhelm Büscher n. lg. Krankh. a. 22. 1. 1945. Martha Rickes, geb. Büscher. Br., Schule b. Ohlenhof. Beerd. hat in Bad Rothenfelde am 26. 1. stattgefunden.

Heinrich Wolf, Klempnermstr., im 69. Lebensj. unerw. Sophie Wolf, geb. Schmidt, u. Kinder. Br., 4. 2. 45. Schweizerstr. 16. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. heute Freit. 8.30 Uhr im Krematorium.

Unser lb. kl. **Hans** n. kz. Krankh. im voll. 5. Lebsj. am 5. 2. 1945. Heinrich Bade u. Frau Anneliese, geb. Wohlers. Br., 8. 2. 45. Im kr. Arm 19. Trauerf. Sbd. 14.30 Uhr im Krematorium.

Unser lb., kl. **Rüdiger,** geb. 1. 6. 42, am 7. 2. 45 n. schw. Krankh. Alb. Feuerstein u. Frau Hilde, geb. Busch, Holunderstr. 98 a. Aufb. Ge-Be-In. Beerdig. Sbd. 9.30 Uhr Hastedter Friedhof.

Vermählungen

Dieter Lange und Frau Elfi, geb. Gebken. Bremen, 5. 2. 1945. Biebricher Straße 45/47.

Ltn. **Willy Meier u. Frau Irmgard,** geb. Martens, z. Z. Verden/Aller, Hotel Hannoverscher Hof, 9. 2. 45.

Hans Festersen, Gertrud Festersen, geb. Stahlhuth. Br., im Febr. 45, Mathildenstraße 23.

Feldweb. **Rudolf Sander und Frau** Anneliese, geb. Ahrens. Br., 6. 2. 1945, Sielwall 58.

Geburten

Karin, ᛘ 2. 2. 45. Karl Lüdicke u. Frau Erna, geb. Spengler, Kulmbacher Straße 16.

Jürgen, ᛘ 4. 2. 1945. Alfred Blankenhagen und Frau Frieda, geb. Brandt, Lahausen.

Uwe, 5. 2. 45. Ltn. Herbert Brakebusch u. Frau Ursula, geb. Bergmann, z. Z. Groß-Ilde/Harz.

Ein Junge, ᛘ 5. 2. 45. Fritz Seggelkow u. Frau Else, geb. Dewald, z. Z. (20) Gifhorn/Hann., Celler Straße 76.

Heinz-Jürgen, ᛘ 3. 2. 1945. Verw.-Obgfr. Heinz Bartsch und Frau Anna-Luise, geb. Wiese. Br.-Oslebsh., Im Grunde, Behelfsheim.

Frank Hartmut, ᛘ 7. 2. 45. Leutn. Franz Reese u. Frau Inge, geb. Krabiell. Bremen, Meyerstr. 156.

Amtliche Bekanntmachungen

Bei Frese, Woltmershauser Str. 414, ist ein 2jähr. schwarzbuntes Rind eingeschüttet, das im Sommer 44 auf einer Weide in Seehausen eingefangen ist. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte hier, Oberschule Kl. Helle, Zi. 6, bis z. 17. 2. 45 geltend zu machen und die Kosten zu erstatten. 6. 2. 1945. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen.

Stromunterbrechung. Sonntag, 11. 2. 45, von 13—14.30 Uhr für Lesum und Burgdamm.

Filmtheater

* Jgdfrei. ** Jgd. üb. 14 J. zugel.

Ufa im gr. Glockensaal. Tägl. 1.30, 4.00 u. 6.30 Uhr: „Opfergang".

Ufa-Tivoli. Tägl. 11.00, 1.30, 4.00 u. 6.30 Uhr: „Hundstage".

Ufa-Kaiser. Tägl. 1.30, 4.00 u. 6.30 Uhr. Heute Erstaufführung! „Frau für drei Tage" m. Willy Fritsch.

Admiral-Palast, Hemmstraße. Tägl. 7.30, sonnabends u. sonntags 5.00 u. 7.30 Uhr: „Die Frau meiner Träume".

Alhambra-Lichtspiele. Acht., neue Anfangszeiten. Tägl. 7.15, sonntags 2.30, 5.00 u. 7.15 Uhr: „Das Tagebuch der Baronin W.".

Capitol. Tägl. 7.15, sonntags 4.15 u. 7.15: „Die Frau meiner Träume".

Decla-Lichtspiele. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr (bei Stromsperre 7.15 Uhr): „Der große Preis".

Kammer-Lichtspiele. Bis Donnerst. tägl. 12.15, 2.30, 4.45 u. 7.00 Uhr. Montag 10.00, 12.00, 7.30 Uhr: „Es lebe die Liebe". **

Odeon Hastedt. 7.30, Sonntag 4.00 u. 7.30: „Der Majoratsherr". **

Rali-Lichtspiele. Anfangszeiten tgl. 18.30, sonntags 15.30 u. 18.30, bei Stromsp. 19.15 Freitag—Montag: „Sommernächte".

Buntentor-Lichtspiele. Tägl. 4.30 u. 7.30, Mittw. u. Sonnabend nur 7.30 Uhr, „Der Postmeister". Sonntag 2 Uhr Märchenvorstellung.

Tivoli-Lichtspiele, Br.-Hemelingen. Tägl. 6.30, sonntags 3.30 u. 6.30 Uhr: „Floh im Ohr".

Lichtspiele Farge. „Ich werde dich auf Händen tragen".

Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. Freitag bis Montag: „Es lebe die Liebe". Beginn 18.45 Uhr, Sonntag 15.45 u. 18.45 Uhr. Sonnabend 15.45 Uhr u. Sonntag 13.00 Uhr Märchenvorst.: „Schneewittchen".

Grehner Lichtspiele „Capitol". Freitag bis Montag: „Der gebieterische Ruf". Beginn 6.45 Uhr, Sonntag 4.00 u. 6.45 Uhr. Achtung! Sonnabend 3 Uhr Märchenvorst. „Tra tra tralala".

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend bis Montag: „Der gebieterische Ruf".

Mühlenbach-Lichtspiele Br.-Lesum. Freitag bis Montag: „Der Täter unter uns". Jugendvorst. 13 Uhr: „Der Kleinstadtpoet".

Deutsche Lichtspiele, Br.-Vegesack. Ab Freitag, 9. 2. 45, tägl. 19.15 Uhr, nur sonntags 2 Vorst.: 16.30 u. 19.15: „Das war mein Leben".

Fischverteilung

Fischh. [illegible] 1—89.

F. L. Bodes. Ab 9 Uhr Rauchf. 1 bis 150; Marinaden 1201—1400.

Bolte. Rauchfisch 1—25.

Buchholz, Gröpelingen. Rauchfisch 201—550, Marinaden 1101—1450.

Castens. Rauchfisch 1—300.

Dünnemann. Räucherfisch 101—225; Marinaden 801—950.

Eickhoff, Osterholz. Räucherf. 1 b. 200. Salat u. Paste auf Karte.

Ehlers. Marinaden 551—650, Räucherfisch 1—60.

B. Engelmann. Rauchfisch 1—100.

H. Engelmann. Rauchfisch 1—100.

Feldmann. Marin. 1—160, **Arsten** b. Tegen Rauchf. 350—410 von 14 bis 15.30 Uhr.

Fischhalle Horn. Rauchfisch 1981 bis Schluß.

Freudenberg. Rauchfisch 1—60.

Ganser. Rauchfisch 100—350.

L. Götz, Herm'str. Rauchw. 301-350.

„Hansa". Ab 9 Uhr Rauchf. 1—80.

Hauser Räucherfisch 1—50.

Holst. Von 10—16 Uhr Rauchfisch 111—210.

Karstadt i. d. Glocke. Räucherfisch ab 8 Uhr von 1—250, Marinaden von 151—650.

Kerkhoff. Ab 10 Uhr Marin. 681 b. 900, sofern v. dies. Nr. im Januar noch nicht belief. Räucherf. 1—150.

Klevenhusen. Rauchfisch 1—200.

Koppelmeyer. Räucherfisch 1—75.

Fritz Licht, Straßburger Str. 72. Ab 9 Uhr Räucherfisch 1—120.

Rob. Lorenz. Räucherfisch 1—100.

Marks, Scharnhorststr. Rauchfisch 1—80. V. 10—17 Uhr durchgehend geöffnet.

Meyer, Räucherfisch 1—100 von 12 bis 18 Uhr durchgehend.

Michaelis & Co. Rauchfisch 1—150; 5000—5150.

Münch. Rauchfisch 1—160.

Nordsee. Räucherfisch Hutfilterstr. 1—165; Neust. 1—92; Liebfrauenkirchhof (abzuh. Hutfilterstr.) 1 b. 86; Steintor 1—202.

Rupprecht. Sbd. 9 Uhr Marin. 1-100.

Schreiber-Fischer. Räucherf. 71-160.

Seemann. Rauchfisch 101—250, Marinaden 301—400.

Theißen. Rauchfisch 1001—1300. alte Nummern.

Winkelmann, München. St fisch 1—100.

Winkelmann, Landwehrstr. Uhr Rauchfisch 81—130.

Fischhalle Wesermünde, 9 Uhr Marinaden 601—700, Räucherf.

Mietgesuche

Jg. Frau m. Kind s. in Br. 1-2 Zi., leer od. möbl. J. Weiss Emstik i. Oldbg.

Alt. Frau s. mbl. Zi. m. Kü volle Pens. Brem. o. Umg.

Allst. ält. saub. Herr s. Wohn mögl. Schwachhaus. Ang.

Berufst. Frau s. mbl. Zi. m. gelegenheit. Angeb. u. A

Jg. berufst. Frau s. gut möbl. Wäsche vorhanden. Ang.

Brfst. Dame s. kl. mbl. Zi.

Jung. Ehep. s. gut möbl. Wohn Schlafz. m. Kü. od. Kü'ben. Parkv. od. Schwachh. Wäsche handen. Angeb. u. M 8537.

Suche größ. Wohnung; biete u. Abstellraum m. Stall- u. Ke benutzung. Schuchardt, Bre Grohn, Blumenstraße 12.

Ält. Ehepaar s. 1-2 möbl. Zim Kochgelegenh., Nähe Gröpelin Ang. S 8143 Geschst. Hemel

Allst. Dame s. g. mbl. Wohn-Sc zim. m. Heiz. u. Tel'ben.

Brfst. ält. ruh. Da. s. frdl. m vd. Schwachh., Park- o. D evtl. volle Verpfleg. Ang.

Jg. Mädch. s. 1. Zi. m. Kü.

Ält. Herr s. möbl. Zim. m. K Wäsche vorhanden. Ang. K

Jg. Mädch. s. mbl. Zi., Bettw. handen. Angeb. unter J 853

Berufst. Herr s. mbl. Wohn. für 4 erw. Pers. Ang. u. D

Ält. Ehep. s. kl. möbl. Wohn Heizung. Angeb. unt. C 8578.

Berufst. ält. Dame s. möbl. Zim Eigene Wäsche. Ang. u. D

1-2 Zim., möbl. o. leer, v. Ehep. Angeb. an Koepke, Feldstraße

Tauschwohnung, auch Vorort, mod. Unterhs. Schwachh. He Näheres Dobben 99.